

Anglikanisch/Römisch-katholische Internationale Kommission

Gemeinsame Erklärung über die Lehre von der Eucharistie

Einleitung

Die folgende gemeinsame Erklärung entwickelte sich aus dem Nachdenken und der Diskussion in der Anglikanisch/Römisch-katholischen Internationalen Kommission während der vergangenen zwei Jahre. Das Ergebnis war die Überzeugung unter den Kommissionsmitgliedern, daß wir Übereinstimmung in wesentlichen Punkten eucharistischer Lehre erreicht haben. Wir sind ebenso überzeugt, daß nichts Wesentliches übergangen wurde, obwohl kein Versuch gemacht wurde, eine umfassende Behandlung des Gegenstandes vorzulegen. Das Dokument, über das wir auf unserer dritten Sitzung in Windsor am 7. September 1971 Übereinstimmung erzielten, ist unseren offiziellen Gremien vorgelegt worden, kann aber selbstverständlich von ihnen nicht bestätigt werden, bevor unsere beiden Kirchen seine Ergebnisse auswerten können.

Wir möchten darauf hinweisen, daß die Kommissionsmitglieder, die diese Erklärung unterschrieben haben, offiziell ernannt worden waren, aus vielen Ländern kamen und so ein breites Spektrum theologischer Herkunft darstellen. Es war unsere Absicht, zu einem Konsensus auf der Ebene des Glaubens zu kommen, so daß wir alle innerhalb der durch die Erklärung gezogenen Grenzen sagen könnten: dies ist der christliche Glaube über die Eucharistie.

Henry Ossory
Alan Elmham
Gemeinsame Vorsitzende

Die Erklärung

1. Im Laufe der Kirchengeschichte haben sich verschiedene Überlieferungen entwickelt, in denen das christliche Verständnis der Eucharistie zum Ausdruck kommt. (Es sind beispielsweise verschiedenartige Bezeichnungen zur Beschreibung der Eucharistie üblich geworden: Herrenmahl, Liturgie, Heiliges Mysterium, Synaxe, Messe, Heilige Kommunion. „Eucharistie“ ist die am weitesten anerkannte Bezeichnung geworden.) Ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur organischen Einheit ist ein wesentlicher Konsens über Zweck und Wesen der Eucharistie. Es war unsere Absicht, ein tieferes Verständnis der Wirklichkeit der Eucharistie zu suchen, das mit der biblischen Lehre und mit der Überlieferung unseres gemeinsamen Erbes übereinstimmt, und in diesem Dokument den von uns erreichten Konsens zum Ausdruck zu bringen.

2. Durch Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi hat Gott den Menschen mit sich selbst versöhnt und bietet in Christus der ganzen Menschheit Einheit an. Durch sein Wort ruft Gott uns in ein neues Verhältnis zu sich selbst als unseren Vater und zueinander als seine Kinder — ein Verhältnis, das durch die in

Christus durch den Heiligen Geist geschehende Taufe eröffnet, durch die Eucharistie genährt und vertieft und durch das Bekenntnis eines Glaubens und ein gemeinsames Leben des Dienstes in der Liebe ausgedrückt wird.

I. Das Geheimnis der Eucharistie

3. Wenn Christi Volk in der Eucharistie versammelt ist, um seines Heilshandelns zu unserer Erlösung zu gedenken, macht er unter uns die ewigen Wohltaten seines Sieges wirksam und bringt unsere Antwort in Glauben, Dankbarkeit und Selbsthingabe ans Licht und erneuert sie. Durch den Heiligen Geist erbaut Christus in der Eucharistie das Leben der Kirche, stärkt ihre Gemeinschaft und fördert ihre Sendung. Die Identität der Kirche als des Leibes Christi wird darin ausgedrückt und wirkungsvoll verkündigt, daß sie ihren Mittelpunkt in seinem Leib und Blut hat und daran Anteil hat. In der ganzen Handlung der Eucharistie und in und durch seine sakramentale Gegenwart, die mittels Brot und Wein gegeben ist, bietet sich der gekreuzigte und auferstandene Herr seiner Verheißung gemäß seinem Volke an.

4. In der Eucharistie verkündigen wir den Tod des Herrn, bis daß er kommt. Wir empfangen einen Vorgeschmack der kommenden Königsherrschaft, wir schauen mit Dankbarkeit auf das zurück, was Christus für uns getan hat, wir grüßen den unter uns Gegenwärtigen, wir blicken voraus auf seine endgültige Erscheinung in der Fülle seiner Herrschaft, wenn „der Sohn selbst untertan sein wird dem, der ihm alles untergetan hat, auf daß Gott sei alles in allem“ (1 Kor. 15, 28). Wenn wir uns auf Einladung des einen Herrn an dem einen Tisch zu diesem Gemeinschaftsmahl versammeln und an dem einen Brot teilhaben, sind wir eins in unserer Hingabe nicht nur an Christus und zueinander, sondern in unserer Hingabe an die Sendung der Kirche in der Welt.

II. Die Eucharistie und das Opfer Christi

5. Christi Erlösungstod und Auferstehung geschah ein für allemal in der Geschichte. Christi Tod am Kreuz als Höhepunkt seines gesamten, vom Gehorsam bestimmten Lebens war das eine, vollkommene und voll genügende Opfer für die Sünden der Welt. Was Christus damals ein für allemal vollbrachte, kann weder wiederholt noch kann etwas hinzugefügt werden. Jeder Versuch, eine Verbindung zwischen dem Opfer Christi und der Eucharistie auszudrücken, darf diese Grundtatsache christlichen Glaubens nicht verdunkeln.¹ Dennoch hat Gott die Eucharistie seiner Kirche als ein Mittel gegeben, durch welches das Erlösungswerk Christi am Kreuz in ihrem Leben verkündigt und wirksam gemacht wird. Das „Gedenken“, wie es in der Passah-Feier zur Zeit Christi verstanden wurde — d. h. die Wirkmacheung eines vergangenen Ereignisses in der Gegenwart —, hat den Weg zu einem klareren Verständnis des Verhältnisses zwischen dem Opfer Christi und der Eucharistie eröffnet. Das eucharistische „Gedenken“ ist nicht nur das In-die-Erinnerung-Rufen eines vergangenen Ereignisses oder seiner Bedeutung, sondern die wirkungsvolle Verkündigung der

¹ Um das Wesen des Todes und der Auferstehung Christi auszudrücken, gebrauchte die alte Kirche oft die Sprache des Opfers. Für den Hebräer war das „Opfer“ ein traditionelles Mittel der Verbindung mit Gott. Das Passah-Mahl beispielsweise war ein Gemeinschaftsmahl; der große Versöhnungstag trug im wesentlichen Sühnecharakter; und der Bund errichtete Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch auf.

großen Taten Gottes durch die Kirche. Christus setzte die Eucharistie als ein Gedenken (anamnesis) des gesamten durch ihn geschehenen Versöhnungshandelns Gottes ein. Im eucharistischen Gebet setzt die Kirche ein fortdauerndes Gedenken an den Tod Christi fort, und ihre mit Gott und miteinander vereinigten Glieder danken für alle seine Gnadengaben, erbitten die Wohltaten seines Leidens für die ganze Kirche, haben an diesen Wohltaten Anteil und treten in die Bewegung seiner Selbsthingabe ein.

III. Die Gegenwart Christi

6. Gemeinschaft mit Christus in der Eucharistie setzt seine durch das Brot und den Wein, die in diesem Mysterium sein Leib und Blut werden, wirksam angezeigte wahre Gegenwart voraus.² Die Realpräsenz des Leibes und Blutes Christi kann jedoch nur innerhalb des Zusammenhangs des Erlösungshandelns verstanden werden, durch welches er sich selbst gibt und darin denen, die zu ihm gehören, Versöhnung, Frieden und Leben schenkt. Einerseits entspringt die eucharistische Gabe dem Ostergeheimnis des Todes und der Auferstehung Christi, in dem Gottes Heilsziel schon endgültig verwirklicht ist. Andererseits ist es der Zweck dieses Handelns, das Leben des gekreuzigten und auferstandenen Christus seinem Leibe, der Kirche, zu vermitteln, so daß deren Glieder vollkommener mit Christus und miteinander vereinigt werden.

7. Christus ist auf verschiedene Weise in der gesamten eucharistischen Feier gegenwärtig und tätig. Ein und derselbe Herr läßt durch das verkündigte Wort sein Volk an seinen Tisch, ist der Gastgeber an diesem Tisch durch seinen Diener und gibt sich selbst in sakramentaler Weise in Leib und Blut seines Passah-Opfers. Es ist der zur Rechten des Vaters gegenwärtige und der deshalb die sakramentale Ordnung übersteigende Herr, der auf diese Weise seiner Kirche in den eucharistischen Zeichen die besondere Gabe seines eigenen Selbst darbietet.

8. Der sakramentale Leib und das sakramentale Blut des Erlösers sind dem Gläubigen, der seine Ankunft erwartet, als ein Opfer gegenwärtig. Wenn dieses Opfer im Glauben angenommen wird, ergibt sich daraus eine lebensspendende Begegnung. Durch den Glauben wird Christi Gegenwart — die nicht von dem Glauben des einzelnen abhängig ist, um die wirkliche Selbsthingabe des Herrn an seine Kirche zu sein — nicht mehr nur eine Gegenwart für den Gläubigen, sondern auch eine Gegenwart mit ihm. So müssen wir bei der Betrachtung des Geheimnisses der eucharistischen Gegenwart sowohl das sakramentale Zeichen der Gegenwart Christi erkennen als auch die persönliche Beziehung zwischen Christus und dem Glaubenden, die aus dieser Gegenwart entsteht.

9. Die Herrenworte beim letzten Mahl „Nehmet, esset, das ist mein Leib“ erlauben uns nicht, die Gabe der Gegenwart von der Handlung des sakramentalen Essens zu trennen. Die Elemente sind nicht bloße Zeichen: Christi Leib und

² Das Wort „Transsubstantiation“ wird in der römisch-katholischen Kirche allgemein dazu gebraucht, um anzudeuten, daß Gott in seinem Handeln in der Eucharistie eine Veränderung in der inneren Realität der Elemente bewirkt. Der Begriff muß als Bestätigung dafür verstanden werden, daß Christus faktisch gegenwärtig ist und daß ein geheimnisvoller und radikaler Wandel stattfindet. In der zeitgenössischen römisch-katholischen Theologie wird er nicht so verstanden, daß er erkläre, wie diese Verwandlung stattfindet.

Blut werden wirklich gegenwärtig und werden wirklich gegeben. Aber sie sind wirklich gegenwärtig und werden gegeben, damit die Gläubigen, indem sie sie empfangen, zur Gemeinschaft mit dem Herrn Christus vereinigt werden.

10. Entsprechend der traditionellen Ordnung der Liturgie führt das Konsekrationsgebet (anaphora) zur Kommunion der Gläubigen. Durch dieses Dankgebet als an den Vater gerichtetes Wort des Glaubens werden Brot und Wein zum Leib und Blut Christi durch das Handeln des Heiligen Geistes, so daß wir in der Kommunion das Fleisch Christi essen und sein Blut trinken.

11. Der Herr, der so in der Macht des Heiligen Geistes zu seinem Volk kommt, ist der Herr der Herrlichkeit. In der eucharistischen Feier nehmen wir die Freude des zukünftigen Zeitalters voraus. Durch das verwandelnde Handeln des Geistes Gottes werden irdisches Brot und irdischer Wein zu himmlischem Manna und zum neuen Wein, zum eschatologischen Mahl für den neuen Menschen: Elemente der ersten Schöpfung werden zum Unterpfand und zu Erstlingen des neuen Himmels und der neuen Erde.

12. Wir glauben, daß wir wesentliche Übereinstimmungen in der Lehre von der Eucharistie erreicht haben. Obwohl wir alle von den Traditionen abhängen, in denen wir unseren eucharistischen Glauben ausgedrückt und praktiziert haben, sind wir davon überzeugt, daß irgendwelche noch übrigbleibenden Punkte, an denen keine Übereinstimmung erreicht wurde, auf Grund der hier aufgestellten Prinzipien gelöst werden können. Wir anerkennen eine Vielfalt theologischer Wege in unseren beiden Gemeinschaften. Aber wir haben es als unsere Aufgabe betrachtet, einen Weg zu finden, auf dem wir miteinander über die Lehrverschiedenheiten der Vergangenheit hinaus weitergehen können. Es ist unsere Hoffnung, daß angesichts der Übereinstimmung, die wir über den eucharistischen Glauben erreicht haben, diese Lehre für die von uns erstrebte Einheit kein Hindernis mehr darstellen wird.

Ökumenischer Rat der Kirchen und Siebenten-Tages-Adventisten — eine Gewissensymbiose

Seit 1965 haben regelmäßig einmal im Jahr Gespräche zwischen dem Ökumenischen Rat der Kirchen (durch sein Sekretariat für Glauben und Kirchenverfassung) und den Siebenten-Tages-Adventisten (durch ihre europäischen Zweigstellen der Generalkonferenz) stattgefunden. Diese Gespräche verliefen informell und freundschaftlich. Gleich zu Beginn wurde unmißverständlich klar zum Ausdruck gebracht, daß keine Pläne seitens der Siebenten-Tages-Adventisten (STA) bestanden, um Mitgliedschaft im ÖRK zu ersuchen. Die Gespräche haben jedoch ein wachsendes gegenseitiges Verständnis erzeugt und gezeigt, daß es Bereiche gibt, die für gemeinsame Bemühungen offenstehen (siehe die Berichte von L. Vischer und B. B. Beach im „Deutschen Pfarrerblatt“, August 1970, S. 476). Die im November 1972 stattfindenden Gespräche werden zum Thema haben: „Die Kirche — ihr Wesen und ihre Sendung“.